

Kontakte zwischen Schule und Elternhaus

Autor(en): **Vogel, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **65 (1978)**

Heft 9: **Lehrer-Elternarbeit I**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529206>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alle Eltern, die ihre Kinder der Schule übergeben, müssen auch ein Verständnis für die Schule als Ganzes aufbringen. Die ganze Elternschaft sollte ja mit ihr in ständiger Verbindung bleiben. Neben allgemeinen Erziehungsfragen gilt das Gespräch auf dieser Ebene vor allem auch schuleigenen Angelegenheiten, angefangen von baulichen und räumlichen Fragen bis zur Gestaltung des Unterrichts.

Wenn die Schule alle Möglichkeiten der Begegnung mit der Elternschaft nutzt, wenn sie anlässlich von Schulelternabenden, Ausstellungen, Schulfeiern u. ä. die Türen für die ganze Öffentlichkeit aufmacht, dann werden nicht nur die Eltern, sondern auch andere Erziehungsträger zu Freunden und Helfern der Schule. Wenn die Schule als Ganzes auch darauf bedacht ist, ihren Wirkungs-

kreis zu erweitern, dann gewinnt sie dadurch nicht nur an gesellschaftlicher Bedeutung, sondern es ergeben sich daraus für sie auch Verbesserungen.

3. Schlussbemerkungen

In diesem Beitrag habe ich keine Rezepte für die Gestaltung der Elternkontakte gegeben. Es sind nur Hinweise und Anregungen, die aus der Erfahrung heraus entstanden sind und die vielleicht Antrieb für weitere Aktivitäten in diesem Bereich sein können. Ich freue mich, wenn diese Gedanken und Tips auch Ausgangspunkt für Diskussionen zum Thema Elternkontakt sind und wenn sie dadurch bei der Verkleinerung des Abstandes zwischen Schule und Elternhaus etwas mithelfen.

Kontakte zwischen Schule und Elternhaus

Ratschläge für die Verwirklichung

Fritz Vogel

1. Ziele der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrern

- Die Eltern werden über die Leistungen und das Verhalten ihres Kindes in der Schule orientiert.
- Der Lehrer wird durch die Eltern auf Besonderheiten ihres Kindes aufmerksam gemacht.
- Im Gespräch werden Lösungen für ein erzieherisches Problem erarbeitet.
- Das Schulgeschehen soll für die Eltern verständlich sein. Nötig sind also Orientierungen über erzieherische Anliegen, neue Methoden, Lernziele, neue Lehrmittel, moderne Unterrichtshilfen u. a.
- Den Eltern wird ermöglicht, zu Fragen des Schulgeschehens aktiv Stellung zu nehmen (Elternmitsprache).
- Der Einsatz der Eltern als Fachreferenten, Aufgabenhelfer, Verpflegungsbetreuer, Mitarbeiter bei verschiedenen Schulanlässen (Fest, Theater, Bazar), Begleiter auf Schulreisen und in Klassenlagern führt zur Elternmitwirkung.
- Aus der Mitwirkung kann sich schliesslich

das Bewusstsein für die Mitverantwortung entwickeln. Die Volksschule sollte von einer Elternschaft getragen werden, die sich für diese Schule (und nicht nur für ihr eigenes Kind) engagiert und verantwortlich fühlt.

2. Möglichkeiten der Zusammenarbeit

Neben *Hausbesuch*, *Elternsprechstunde*, *Telefonanruf* und *persönlichen Schreiben* gibt es einige wertvolle Möglichkeiten der Kontaktnahme:

Das Elternkontaktheft: Hier können Lehrer und Eltern individuelle Eintragungen machen. Diese Art kann auch mit dem Aufgabenbüchlein des Schülers verbunden werden.

Das Rundschreiben: Es informiert die Eltern über allgemein interessierende Angelegenheiten der Schule (z. B. Vorstellen des neuen Lehrers, Hausaufgaben, Schulwahl, Übertrittsverfahren). Das Rundschreiben kann auch von Schülern mitgestaltet werden, zum Beispiel durch geeignete Aufsätze. So könn-

te daraus eine Klassenzeitung für die Eltern werden.

Der Elternabend: Hier bietet sich Gelegenheit, allgemeine Schul- und Klassenfragen aufzugreifen und Informationen zu geben. Wichtig ist auch, dass sich Lehrer und Eltern gegenseitig kennen lernen, damit eine Elternschaft aufgebaut werden kann. Elternabende eignen sich nicht für persönliche Gespräche.

Der Elternkurs: Der Lehrer kann die Eltern seiner Kinder zu einem mehrere Abende dauernden Kurs einladen. Auf diese Weise kann z. B. den Eltern die moderne Mathematik vertraut gemacht werden, oder Eltern basteln zusammen mit dem Lehrer auf Weihnachten.

Der Elternrat: Er kann aus einer guten Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrer entstehen. Während eines Elternabends kann eine mehrköpfige Elternvertretung gewählt werden, die sich zusammen mit dem Lehrer regelmässig trifft, alle Fragen des Unterrichts und der Klassenführung aufgreift, plant, beschliesst und den Lehrer in seiner Arbeit unterstützt.

Das Schulfest: Hier kann das Erarbeitete und Erreichte ohne Examensangst musikalisch und dramatisch dargestellt werden.

Eltern als Schulhelfer: Ihr Fachwissen befähigt viele Eltern als Helfer bei bestimmten Unterrichtsthemen. Sie führen durch ihren Betrieb, geben eine Demonstration ihrer Arbeit, berichten über ihre berufliche Tätigkeit oder stehen den Schülern für Fragen bereit. Mütter lassen sich oft gerne als Aufgabenhelfer, als Betreuer über die Mittagszeit oder als Mithilfe für den Unterricht im Werken und Gestalten gewinnen.

Der Schulbesuch: Vielerorts wird von den Schulpflegern der offene Tag der Schule organisiert, um die Eltern zu einem Schulbesuch zu ermuntern. Da die Volksschule eine öffentliche Schule ist, steht es den Eltern aber frei, jederzeit einen Schulbesuch zu machen. Der Lehrer sollte die Eltern auf diese Möglichkeit aufmerksam machen und sie dafür zu gewinnen versuchen. Der Schulbesuch ermöglicht den Eltern wertvolle Einblicke in das normale Schulgeschehen. Die Eltern haben Gelegenheit, ihr Kind innerhalb des Klassenganges zu erleben. Oft können auch alte, selbsterlebte Vorstellungen über die Schule positiv revidiert werden.

Um mit dem Lehrer anschliessend ins Gespräch zu kommen, sollten für den Schulbesuch Randstunden vorgesehen werden. Der Lehrer hat während des Unterrichts kaum die Möglichkeit, mit den Eltern über längere Zeit ins Gespräch zu kommen, es sei denn, er würde seine Klasse vernachlässigen. Schulbesuche sollten mindestens eine Stunde dauern.

3. Was Eltern vom Lehrer wissen sollten:

- seine Adresse und Telefonnummer
- Kontaktgelegenheiten, die der Lehrer anbietet (Zeit und Ort)
- Stundenplan der Klasse
- Erziehungsabsichten und unterrichtliche Schwerpunkte.

4. Was der Lehrer von den Eltern wissen sollte:

- ihre Adressen und Telefonnummern
- ihre Wünsche in bezug auf die Kontaktmöglichkeiten
- wichtige Angaben über das Kind (Familiensituation, Kinderkrankheiten, Behinderungen, Besonderheiten, Ängste, Nöte usw.).

5. Zusammenfassung

Ein Programm des Elternkontaktes während zwei Jahren Mittelstufe könnte etwa so aussehen:

3. Klasse: Am Schuljahresanfang: Begrüssendes Rundschreiben. Nach dem ersten Monat: «Eisbrecher-Elternabend». Vor Weihnachten: Bastelkurs mit den Eltern. Im Frühling: Elternabend zur Information über die moderne Sprachbetrachtung.

4. Klasse: Am Anfang des Schuljahres: Elternkurs über Sexualerziehung. In der Mitte des Schuljahres: Elternabend über Notengebung, Bewertung und Beurteilung von Schülerleistungen.

Dazu: Elternsprechstunden (regelmässig alle 1–2 Wochen), Klassenzeitungen an die Eltern, 1–2 Schulfeste mit Schülerdarbietungen pro Jahr, bei Gelegenheit Eltern als Fachreferenten.

6. Elternabend

warum

- positive Einstellung der Eltern zur Schule

und des Lehrers zu den Eltern

- Befähigung zur Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrer und Eltern unter sich
- gemeinsame Informationsbasis und Förderung der Transparenz in die heutige Schule
- Erweiterung des Problembewusstseins und konsequentes Angehen gemeinsamer Probleme.

wann

– Vorteilhaft ist ein Elternabend kurz nach Beginn des Schuljahres. Eltern möchten gerne den neuen Lehrer kennen lernen. Besonders bei Einführung von Reformprojekten (Mathematik, Sachunterricht, Sprachunterricht) lohnt es sich, einen Elternabend in den ersten Wochen durchzuführen. Frühzeitige Information der Eltern hilft Gerüchte und unsachliche «Dorfgespräche» vermeiden und kann dem Lehrer allerlei Ärger ersparen.

– Es ist dem einzelnen Lehrer überlassen, wie oft er solche Abende veranstalten will. Um aber einen möglichst guten Kontakt und eine ausreichende Informationsbasis zu schaffen, sind mindestens 2 Elternabende pro Schuljahr notwendig. Der Einsatz lohnt sich eindeutig. Zudem gelingt es heute kaum einer Elternbildungsorganisation, so viele Eltern zu mobilisieren wie die Schule.

– Vereins- und Veranstaltungskalender konsultieren, TV-Programm nicht vergessen, günstigen Wochentag bestimmen, eventuell Terminvorschläge der Eltern einholen, manchmal erweist es sich als günstig, die Veranstaltung an zwei aufeinanderfolgenden Tagen durchzuführen (die Eltern können den für sie günstigen Termin auswählen, die Elterngruppe pro Abend wird überschaubarer, dadurch werden eher echte Gespräche möglich).

– Einladung als Rundschreiben an die Eltern mindestens 1 Woche vor der Veranstaltung: Warum, was, wo, wann, wie (genaues Datum, Ortsbezeichnung, Zeitangabe, klare Traktandenliste, Anmeldetalon).

– Normalerweise findet ein Elternabend nach dem Nachtessen statt. Für einen Elternabend zusammen mit den Kindern käme auch eine Zeit nach Schulschluss oder ein Samstag-Vormittag in Frage (Fünftagewoche der Väter!).

wo

– Nach Möglichkeit im Schulzimmer (Wirkungsraum der Kinder). Das Schulzimmer ist für den Elternabend so eingerichtet und vorbereitet, dass es für den Lehrer wirbt (z. B. Schülerzeichnungen, Bastelarbeiten, usw. auflegen, jedoch keine Hefte oder Zeugnisse, auf Tonband könnten Lieder der Kinder abgespielt werden).

– Wegweiser an der Schulhaustür anbringen.

wie

– Den Elternabend sehr sorgfältig vorbereiten.

– Hilfsmittel bereitstellen, Funktionsrolle der einzusetzenden technischen Mittel, Bücherausstellung organisieren.

– Günstige Sitzanordnung auf den geplanten Verlauf des Abends hin erstellen.

– Eltern einzeln und persönlich am Eingang begrüßen.

– Eventuell Sitzplätze mit Hilfe eines kleinen Spiels selber finden lassen (z. B. Kinder haben einen Steckbrief geschrieben oder eine Zeichnung ihrer Eltern angefertigt).

– Eröffnung: kurze allgemeine Begrüssung, Gäste vorstellen (Schulbehörden), Programm des Abends erläutern (Hellraumprojektor oder Wandtafel), falsche Erwartungen korrigieren (die Eltern erwarten, dass der Lehrer sich mit ihnen über ihr Kind unterhält), auf die Sprechstunde hinweisen.

– den Verlauf des Abends nach den Erkenntnissen moderner Erwachsenenbildung gestalten, also möglichst wenig Vorträge und Frontalunterricht, sondern je nach Thema und Situation Einsatz geeigneter Sozial- bzw. Kommunikationsformen: Partner- und Gruppenarbeit, Plenum und Kreisgespräch, Aquarium, Podium, Blitzlicht, Brainstorming, Debatte, Streitgespräch, Antwortenkarussell, Spiele (Pantomime, Situationsspiele, Planspiele, Rollenspiele).

– Eltern aktivieren, Diskussion nicht voreilig abbrechen, möglichst aktiv zuhören lernen, nicht immer das «letzte Wort» haben, bei aufkommenden Aggressionen oder Angriffen auf den Lehrer nicht sofort «zurückschlagen», sondern die geäußerte Meinung als echte Frage an die Elternschaft zurückgeben, Kommunikationsregeln einzuhalten versuchen.

– Nach einer Stunde eine Pause einschalten.

ten, Elternabend nach höchstens zwei Stunden abrechnen, für genügend frische Luft sorgen.

– Vor Abschluss des Elternabends den Eltern Gelegenheit zu einem Feed-back geben (dazu eignet sich am besten ein einfacher Fragebogen).

– Anschliessend an den Elternabend könnten die Eltern zu einer Tasse Kaffee eingeladen werden, vorher aber wieder eine Pause einschalten, um jenen Eltern Gelegenheit zu geben, sich zu verabschieden, welche nicht länger bleiben möchten.

– Organisation des Kaffees: verschiedene Thermoskrüge mit heissem Wasser, Wegwerfbecher oder Geschirr aus der Kochschule, Zucker, Rahm, Guezli oder Kuchen (verschiedene Mütter werden auf Anfrage hin dazu gerne Hand reichen).

was

– Lehrplan der entsprechenden Klasse vorstellen, über Ziele in den einzelnen Fächern orientieren, Schwerpunkte der betreffenden Stufe aufzeigen.

– Besondere Methoden und Wege der Unterrichtsarbeit erklären: z. B. Lesenlernen, Gruppenarbeit, Durchführen einer Unterrichtseinheit.

– Spezielle Stoffgebiete vorstellen: zum Beispiel Zehnerübergang, verbale Wortkette, Berufsorientierung, Jugendliteratur.

– Neue Lehrmittel, bzw. Reformprojekte vorstellen: Verkehrsfibel, Schweizer Sprach-

buch, moderne Mathematik, Französischunterricht.

– Stufenspezifische Probleme: Spiele und Schule, Übertrittsfragen, Berufswahl.

– Pädagogische Themen: Sexualerziehung, Massenmedien, Gesundheitserziehung, Freizeitgestaltung, Erziehungsstile, Belohnen und Bestrafen?, Konflikte.

– Orientierung und Wünsche zum Kontakt zwischen Lehrer und Eltern: Bekanntgeben der Kontaktmöglichkeiten, der Kontaktstellen, Möglichkeiten der Zusammenarbeit darlegen (Hausaufgabenhilfe, -kontrolle, Mithilfe der Eltern bei Sportanlässen, Lagern, beim Schwimmen, Basteln, bei Behandlung von Spezialgebieten durch Führungen, Referate, Demonstrationen, Lehrausgänge).

– Beratung der Eltern zum Thema: Wie soll der Schüler lernen? (Lernökonomie, Lerntechnik), Hausaufgaben ja oder nein?

– Beurteilung, Bewertung, Promotion, Selektion.

Wichtig!

– Pro Elternabend nur 1 Hauptthema angehen.

– Inhalt nicht durch einen Lehrervortrag erschliessen, sondern durch die Eltern erfahren, entdecken, erleben lassen (also bei Beginn bei den Eltern ein Problembewusstsein wecken und ihnen Gelegenheit geben, zur Lösung des Problems *selber* beitragen zu können).

Soeben erschienen: Musikerziehung in der Schule

In unserer im vergangenen Jahr eröffneten Schriftenreihe «schweizer schule» ist soeben Heft 2 erschienen.

Nach dem grossen Erfolg von Heft 1 «Analyse und Beurteilung von Unterricht» gibt der Verlag Kalt-Zehnder ein zweites Heft unter dem Titel «Musikerziehung in der Schule» heraus.

Es enthält Beiträge von Armin Brenner, Willi Gohl, Ferdinand Jaggi, Paul Kälin, Hans Pimmer, Josef Röögli, Egon Schwarb usw., die seinerzeit in unserer Zeitschrift veröffentlicht worden waren und auf reges Interesse gestossen sind.

Neben Grundsätzlichem zum Thema «Musikunterricht» enthält das Heft auch praktische Vorschläge und Beispiele und einen ausführlich kommentierten Stoffplan. Preis: Fr. 5.--. Bestellungen sind zu richten an den Verlag Kalt-Zehnder, Grienbachstrasse 11, 6301 Zug.